

ANTON KUH

Bio-bibliografische Grundlagensicherung

von Walter Schübler (Wien)

1 Kuh, Anton: Von Goethe abwärts. Aphorismen, Essays, Kleine Prosa. Wien, Hannover, Bern: Forum 1963; Ders.: Luftlinien. Feuilletons, Essays und Publizistik. Hg. v. Ruth Greuner. Berlin: Volk & Welt 1981; Ders.: Zeitgeist im Literatur-Café. Feuilletons, Essays und Publizistik. Neue Sammlung. Hg. v. Ulrike Lehner. Wien: Löcker 1983; Ders.: Sekundentriumph und Katzenjammer. Hg. v. Traugott Kruschke. Wien: Kremayr & Scheriau 1984; Ders.: Der unsterbliche Österreicher. Hg. v. Ulrich N. Schulenburg. Wien: Löcker 2001.

2 Lehner, Ulrike: Bibliographie Anton Kuh (1890–1941). In: Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933. Bd. 4: Bibliographien. Schriftsteller, Publizisten und Literaturwissenschaftler in den USA. Hg. v. John M. Spalek, Konrad Feilchenfeldt u. Sandra H. Hawrylachak. T. 2 (H–M). Bern, München: de Gruyter 1994, pp. 1019–1049.

3 *Anton Kuh: Bio-bibliografische Grundlagensicherung* (P18162-G06, Laufzeit: 1.8.2005 bis 31.7.2007) sowie *Anton Kuh: Bio-bibliografische Grundlagensicherung II* (P20050-G12, Laufzeit: 01.11.2007 bis 31.10.2008), Projektleitung jeweils Ao.Univ.-Prof. Mag.Dr. Johann Sonnleitner, Institut für Germanistik der Universität Wien.

4 Kuh, Anton: Juden und Deutsche. Ein Resumé. Berlin: Erich Reiß 1921; Ders.: Von Goethe abwärts. Essays in Aussprüchen. Leipzig, Wien, Zürich: E.P. Tal & Co. 1922; Ders.: Börne der Zeitgenosse. Eine Auswahl. Eingeleitet und hg. v. Anton Kuh. Wien, Leipzig: Verl. d. Wiener Graph. Werkstätten 1922; Ders.: Der Affe Zarathustras (Karl Kraus). Eine Stegreifrede von Anton Kuh. Gehalten am 25. Oktober 1925 im Wiener Konzerthausaal [Stenographisches Protokoll]. Wien: Deibler 1925; Ders.: Physiognomik. München: Piper 1931; Ders.: Der unsterbliche Österreicher. München: Knorr & Hirth 1931.

Ziel des FWF-Projekts war es, ein über fünf Dutzend Periodika verstreutes Œuvre, das trotz einiger (inzwischen zumeist wieder vergriffener) Sammelbände¹ nur zu einem Bruchteil zugänglich und in seiner Vielfalt und sprachlichen Qualität einzigartig ist, mit einer sog. »annähernd erschöpfenden« Bibliografie zu sichern – mit der Perspektive einer längst überfälligen Anton-Kuh-Werkausgabe.

Die zutage geförderten Primärtexte bestätigen die dem Projekt zu Grunde liegende Arbeitshypothese: Werk und Biografie des jüdischen Publizisten Anton Kuh (Wien, 1890 – New York, 1941) bündeln literarhistorisch wie literatursoziologisch relevante Themen in einer Weise, dass sie von einer österreichischen Literaturgeschichte nicht übergangen werden können. Entgegen der verniedlichenden Rezeption als »Kaffeehausliterat« war Anton Kuh ein streitbarer Gesellschaftsanalytiker und -kritiker, dessen in den renommiertesten Wiener, Prager, Münchner und Berliner Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichte Texte in ihrer Gesamtheit über zweieinhalb Jahrzehnte eine Folie ergeben, vor der sich die gesellschaftlichen Konturen der Belletristik in der Habsburgermonarchie, der Ersten Republik und im Ständestaat zeichnen lassen. Chronologisch gelesen, nehmen sich seine Essays, Polemiken, literatur- und kulturkritischen Feuilletons aus wie ein Index der Zeit – der sich noch dazu durch die erstaunliche Dauerhaftigkeit dieser tagesaktuellen Momentaufnahmen auszeichnet.

Die bibliografischen Recherchen ergaben 30 bislang nicht erfasste Periodika, für die Anton Kuh über einen gewissen Zeitraum regelmäßig oder zumindest sporadisch schrieb; daneben mehr als zwei Dutzend Zeitungen und Zeitschriften, die seine Texte nachdruckten. Die Datenbank »neuer«, sprich von der bis dato umfangreichsten Kuh-Bibliografie² nicht erfasster Texte enthält zum Stichtag 30. November 2008 1100 Einträge.

Neben der möglichst vollständigen Erfassung der gedruckten Arbeiten Kuhs (alle Drucke zu Lebzeiten) ergab sich die Notwendigkeit, ein (möglichst) vollständiges Verzeichnis seiner Vorträge zu erstellen. Tatsächlich kristallisierte sich das Vortragswerk als das »eigentliche« Œuvre Kuhs heraus. Bisher wurden 22 Vorträge in Prag, 21 in Wien, 11 in Berlin, je zwei in Brünn und Karlsbad, je einer in Teplitz, Iglau, Mährisch-Ostrau, Hamburg und Paris sowie zwei in New York ermittelt. Über das möglichst extensive Erfassen von Besprechungen wurde versucht, diesen Teil des Werks, der indessen ob seiner nicht konservierbaren performativen Qualitäten als verloren gelten muss, zumindest umfassend zu dokumentieren.

Nicht so ertragreich wie die bibliografische Arbeit war die biografische Spurensicherung, die zwar dank eines Teilnachlasses Anton Kuh im Österreichischen Literaturarchiv nicht ganz bei Null begann, sich aber äußerst aufwändig gestaltete, da kein weiterer geschlossener Bestand existiert und Dutzende (vielfach nicht in Österreich befindliche und z.T. nicht inventarisierte) Nachlässe und Korrespondenzen von Personen aus dem Umfeld Kuhs dafür gesichtet werden mussten.

Die zum Großteil im Rahmen von zwei FWF-Projekten³ erarbeitete Personalbibliografie ist keine bloße Ergänzung bestehender Bibliografien; sie bildet vielmehr eine Publikationslandschaft ab, die sich erheblich von der bislang bekannten unterscheidet. Diese Bibliografie widerlegt nicht bloß das tradierte Klischee von Anton Kuh als »Kaffeehausliterat«, der viel gesprochen und wenig geschrieben habe – einem zwar bescheidenen Umfang an Buchveröffentlichungen⁴ stehen an die 1900 Zeitungs- und Zeitschriftenartikel gegenüber –, sondern verleiht auch dem eminent politischen Kopf, der Kuh war, Kontur. Er warnte bereits früh, Ende 1918, vor der Bedrohung des neuen, noch instabilen republikanischen Systems durch reaktionäre Tendenzen in Justiz und Verwaltung, durch Militarismus und völkisch-nationalistische Umtriebe. Von der Nazi-Presse als »Kultur bolschewist« angefeindet, wurden seine Vorträge wiederholt von Hakenkreuzlern gestört, sein Name stand auf deren Proskriptionslisten.

Anton Kuh war keineswegs eine Wiener »Lokalgröße« (im doppelten Sinn des Wortes), sondern als Kritiker, Glossist, Feuilletonist und Stegreifredner überaus aktiv am literarischen, politischen und gesellschaftlichen Leben nicht nur des Wien und Prag der Habsburgermonarchie und der Zwischenkriegszeit, sondern auch des Berlin und München der

5 Torberg, Friedrich: Die Tante Jolesch oder Der Untergang des Abendlandes in Anekdoten. München: Langen Müller 1975, p. 249.

Weimarer Republik beteiligt und hat es wesentlich mitgeprägt. Als Chronist erfasste der Artikelschreiber die Physiognomie der Zeit so luzide, wie er sie brillant zeichnete. Seine Texte, oft für den Tag geschrieben, weisen doch in den meisten Fällen darüber hinaus. Seine Feuilletons gehören inhaltlich und, noch mehr, stilistisch zum Besten, was in den Zeitungen jener Jahre »unterm Strich« zu lesen war – die Vielzahl an zeitgenössischen Wiederabdrucken sprechen für sich. Friedrich Torbergs zweifelhaftes Loblied auf das schlammige Genie, das sich im Ephemeren verzettelt und sich leider außerstande zeigte, »den Witz und den Geist, den [es] am Kaffeehaustisch mit müheloser Grandezza versprühte, in eine für den Druck und vollends für den Buchdruck geeignete Form zu fassen«, ⁵ grenzt an üble Nachrede.

Die bio-bibliografische Grundlagensicherung ist zum einen die Vorarbeit für eine monografische Einzelstudie, die sich mit ihrer historischen Klein- und Detailarbeit als Ergänzung zu österreichischen Literaturgeschichten versteht und es überdies ermöglichen wird, den Gesamtrahmen in der Exilforschung wiederum etwas weiter zu setzen; zum anderen die Basis für eine längst überfällige kommentierte Anton-Kuh-Studienausgabe, mit der das Œuvre eines der brilliantesten Köpfe der österreichischen Publizistik der Zwischenkriegszeit und des Exils einem größeren Leserkreis zugänglich wird.



Walter Schübler, geb. 1963, Übersetzerstudium in Wien, Diss. über Rabelais, (einziger) wissenschaftlicher Mitarbeiter der in Fn. 3 genannten FWF-Projekte, lebt in Wien. Bücher: u.a. Johann Heinrich Merck (1741–1791). Weimar: Hermann Böhlhaus Nachf. 2001; Nestroy. Eine Biographie in 30 Szenen. Salzburg: Residenz 2001.

Kontakt: walter.schuebler@aon.at.